

Rückert, Friedrich: 11. (1837)

- 1 Was ist der Vorzug wol der menschlichen Vernunft
- 2 Vor allen Trieben, die besitzt der Thiere Zunft?

- 3 Thuts nicht der menschlichen in allen Stücken gleich
- 4 Naturvernunft und Kunst, an Wunderwerken reich?

- 5 Der Mensch kann feiner als der Seidenwurm nicht spinnen,
- 6 Und künstlicher nicht baun als Immen goldne Zinnen.

- 7 Und nicht gelernt ist das, geerbt ists vom Geschlecht;
- 8 Der jüngste Biber baut gleich wie der ält'ste recht.

- 9 Die uranfängliche Naturvollkommenheit
- 10 Ist nie vollkommener geworden durch die Zeit.

- 11 Und dieses ist, was der Vollkommenheit gebricht;
- 12 Vollkommnungsfähigkeit fehlt nur dem Menschen nicht.

- 13 Die junge Spinne spinnt nur wie die alte spann,
- 14 Indes der Menschensinn stets neu Geweb ersann.

- 15 Vom Vater erbt ers nicht, vom Meister kann ers lernen,
- 16 Und ausgelernt von ihm mit Freiheit sich entfernen.

- 17 Die Freiheit voll Gefahr ist jedes Irrthums Spiel,
- 18 Indes der sichre Trieb nothwendig geht zum Ziel.

- 19 Doch ists ein niedres Ziel vor jenem, das erreichen
- 20 Der Mensch will, soll und kann, mag es auch stets entweichen;

- 21 Wo Kunstbehendigkeit und Thatverständigkeit
- 22 Ihm wird in höh'rer Art Naturnothwendigkeit.